

rungstheorien und verschwörungstheoretisches Denken seien in sich fehlerhafte Versuche des Weltbezugs. Das bedeutet, der Generalismus schränkt den Begriffsumfang des Begriffes der Verschwörungstheorie mittels eines negativen Merkmals ein. Verschwörungstheorien sind demnach *schlechte* Erklärungen, die ein Ereignis mithilfe einer Verschwörung erklären. Der sogenannte *Partikularismus* nimmt an, Verschwörungstheorien und verschwörungstheoretisches Denken seien mindestens manchmal gute Versuche des Weltbezugs. Das bedeutet, dass der Partikularismus den Begriffsumfang des Begriffes der Verschwörungstheorie *nicht* mittels eines negativen Merkmals einschränkt. Für den Partikularismus sind Verschwörungstheorien Erklärungen, die ein Ereignis mithilfe einer Verschwörung erklären – ganz egal, ob es sich dabei um gute oder schlechte Erklärungen handelt. Salopp gesagt: der Generalismus bietet einen *negativen* Begriff von «Verschwörungstheorie» an, der Partikularismus bietet einen *neutralen* Begriff von «Verschwörungstheorie» an.

Ich hingegen glaube, dass *beide* diese Positionen falsch liegen. Der Konflikt zwischen Generalismus und Partikularismus führt in ein Dilemma, das sich nur auflösen lässt, wenn wir das kognitivistische Paradigma aufgeben. Gleichzeitig verhindert der Konflikt aber auch genau diese Einsicht. Wenn wir zwei Meinungen im Streit vorfinden, tendieren wir dazu, uns in die Schlacht zu stürzen und für eine dieser Meinungen Position zu beziehen, anstatt zu fragen, ob der Streit selbst überhaupt geführt werden sollte. Wir versäumen es somit oft, wichtige Hintergrundannahmen wahrzunehmen, die sich beide Streitparteien teilen und die diesen Streit überhaupt erst sinnvoll erscheinen lassen. Ein Streit löst sich, indem eine der beiden Positionen »gewinnt«. Aber er löst sich erst *auf*, wenn seine Hintergrundannahmen als sinnlos oder falsch entlarvt werden. Einen solchen Entlarvungsversuch werde ich im Folgenden unternehmen, indem ich beide Positionen genauer beleuchte.

4. Der Partikularismus

Der Partikularismus nimmt an, dass *nicht alle* Verschwörungstheorien defizitär sind. Das ist damit kompatibel, dass *einige* Exemplare doch ihre eigenen

in einer bestimmten Hinsicht dieser Unzufriedenheit an, lehnt aber auch Maarten und Napolitanos Gegenvorschlag ab. Wer diese Diskussion verfolgen will, muss aber leider zwischen den Zeilen lesen.

Fehler haben und daher als unglaublich verworfen werden sollten. Die wichtige Annahme des Partikularismus ist vielmehr, dass es kein negatives Merkmal gibt, das Verschwörungstheorien *als Klasse* zukommt, dass Verschwörungstheorien also nicht *ihrem Wesen nach* fehlerhaft sind. Aus dieser Annahme folgt, dass wir eine bestimmte Behauptung nicht allein dadurch verurteilen können, dass es sich bei ihr um eine Verschwörungstheorie handelt. Jede Verschwörungstheorie muss also auf ihre individuellen Mängel und Tugenden geprüft werden – daher auch die Bezeichnung »Partikularismus«: jede »partikuläre«, also jede einzelne, Verschwörungstheorie, muss für sich genommen geprüft werden, so der Anspruch.

Für diese Haltung bietet uns der Partikularismus ein täuschend einfaches Argument an: Verschwörungstheorien erklären Ereignisse oder Sachverhalte mithilfe einer Verschwörung. Aber wir wissen aus Erfahrung, und aus der Geschichte unserer Welt, dass viele solcher Erklärungen zutreffend sind, und dass wir deshalb die allerbesten Gründe haben, sie für wahr zu halten. Julius Cäsar ist laut gängiger Meinung einer Verschwörung zum Opfer gefallen. Hier erklären wir ein Ereignis, die Ermordung von Julius Cäsar, mithilfe der Annahme einer Verschwörung. Aber es gibt nichts Fehlerhaftes an dieser Annahme. Sie ist vielmehr notwendig, um zu verstehen, warum und wie Julius Cäsar ums Leben kam. Die Journalisten, die den Watergate-Skandal aufdeckten, glaubten ebenfalls, so wie wir es nun alle tun, dass die Einbrüche in das Watergate Hotel Teil einer Verschwörung der Republikanischen Partei waren. Diese Erklärung erwies sich als richtig. Aber nichts an den Thesen der Journalisten der Washington Post war fehlerhaft; ganz im Gegenteil. Ein Beispiel aus der Gegenwart: In Naomi Oreskes und Richard Conways *Merchants of Doubt* (2010) beschreiben die Autorinnen, wie zunächst die Amerikanische Tabakindustrie und dann die Amerikanische Kohle- und Ölindustrie gezielt den wissenschaftlichen Stand der Forschung über die Gefahren des Tabakkonsums und die Realität des menschengemachten Klimawandels verschleierte, indem sie mit bezahlten Expert*innen und Studien in der öffentlichen Debatte den Anschein erweckten, es gebe keinen wissenschaftlichen Konsens über Tabakkonsum und Klimawandel. Was Oreskes und Conway in akribischer Arbeit dokumentieren, ist nichts Geringeres als eine großangelegte Verschwörung, deren Ziele Desinformation und damit der Schutz von großen Finanzinteressen sind. Die Folgen dieser Verschwörung begegnen uns zumindest im Falle des Klimaskzeptizismus fast täglich. Wann immer uns jemand begegnet der sagt: »Ich weiß nicht, beim Klimawandel sind sich ja auch die Wissenschaftler uneinig; manche sagen das, manche das«, dann

wiederholt diese Person eine von einer PR-Agentur im Auftrag der Ölindustrie gestreute Fehlinformation. Wir können diese Kampagne und ihren immer noch anhaltenden Erfolg nur mithilfe einer Verschwörung erklären. Doch abermals scheint diese Erklärung nicht in sich fehlerhaft oder gar irrational zu sein. Es gibt also viele sehr gute Verschwörungstheorien und wir alle sind über bestimmte Ereignisse Verschwörungstheoretiker*innen. So zumindest behauptet es der Partikularismus.

Dieses Argument ist der große Stolz des Partikularismus.⁶ Mir scheint aber, dass es diese Ehre nicht verdient. Denn das Argument funktioniert nur, wenn wir die natürlichen Begriffsgrenzen, die zwischen zwei ganz unterschiedlichen und unabhängigen Phänomenen bestehen – die Grenzen zwischen *Annahmen über echte Verschwörungen* und *Verschwörungstheorien* – verwischen. Die Neutralität, auf die der Partikularismus so stolz ist, erkauft er sich also über eine extreme begriffliche Verzerrung. Die nächsten drei Abschnitte zeichnen diese Verzerrung nach. Ich gehe zunächst auf einen Spielraum ein, der dem Partikularismus im Hinblick auf seine Definition von Verschwörungstheorien bleibt (4.1). Dann zeige ich, dass er selbst *mit* diesem Spielraum unplausibel ist, weil er Begriffsgrenzen verwischt (4.2.).

4.1 Überraschungspartys, Julius Cäsar, und Verschwörungen

Das Kernargument des Partikularismus funktioniert nur, weil es einen extrem weiten Begriffsumfang annimmt. Mit der Maßgabe, dass Verschwörungstheorien einfach Erklärungen mittels Verschwörungen sind, lässt sich eine sehr große Bandbreite von Überzeugungen unter den Begriff der Verschwörungstheorie fassen. Wenn ich glaube, dass das komische Verhalten meiner Freundin dadurch zu erklären ist, dass sie und meine Freunde eine Überraschungsparty für mich geplant haben, dann erkläre ich das Verhalten meiner Freundin mittels einer Verschwörung. Ich bilde also laut der partikularistischen Maßgabe eine Verschwörungstheorie. Auch die Historiker*innen, die Nachforschungen über Julius Cäsar anstellen und die Watergate Journalisten glauben somit an Verschwörungstheorien. In denselben Topf ordnet das partikularistische Argument nun auch das, was wir als »typische« Verschwörungstheorien verstehen würden, zum Beispiel die Überzeugung, dass John F. Kennedy im

6 Siehe z.B. Basham (2001); Coady (2007); Dentith (2014, 2016, 2019); Hagen (2018); Pigten (1995); Stokes (2018, 25).

Auftrag von Lyndon Johnson ermordet wurde, dass Hillary Clinton eine pädophile Satanistin ist, oder dass der Popstar Taylor Swift ein Maulwurf der demokratischen Partei ist, der junge Wähler einfangen soll (eine Aufgabe, an der Swift, wie zum Zeitpunkt der Überarbeitung dieses Kapitels deutlich ist, kläglich gescheitert zu sein scheint). Nur weil der partikularistische Begriff der Verschwörungstheorie sowohl unschuldig erscheinende alltägliche Hypothesen über die Überraschungsparty und gutartige Ergebnisse historischer Forschung und journalistischer Recherche enthält, scheint es auch so offensichtlich, dass nicht alle Verschwörungstheorien in sich fehlerhaft sind.

Genau wie bei dem Beispielvorschlag oben, dass das Wesen des Vogels seine Flugfähigkeit ist, sollten wir uns aber fragen, was die Dinge innerhalb dieses Begriffsumfangs noch miteinander gemeinsam haben. Bezüglich der Idee, dass Flugfähigkeit das Wesen des Vogels ausmacht, hatten wir festgestellt, dass laut dieser Idee auch Insekten, die sich sonst in fast allen biologischen Merkmalen von Vögeln unterscheiden, unter den Begriff des Vogels fallen würden. Diese Idee verzerrt also den Begriff des Vogels fast bis zur Unkenntlichkeit. Und bezüglich der partikularistischen Wesensdefinition von Verschwörungstheorien stellen wir fest, dass sich die Ergebnisse historischer und journalistischer Nachforschungen und meine Vermutung über die Überraschungsparty von den Behauptungen der Anhänger*innen von QAnon (siehe Kapitel 5, Abschnitt 4) zu unterscheiden scheinen. Wenn wir die Watergate-Journalisten, Historiker*innen sowie Menschen, die eine Überraschung ahnen, und die Anhänger*innen von QAnon in einen begrifflichen Topf werfen, riskieren wir also eine begriffliche Verzerrung.

Bezüglich der Hypothese über die Überraschungsparty sowie der historischen Hypothese besitzt der Partikularismus Anpassungsspielraum. Zwar kann er sich keiner negativen Merkmale bedienen, um seinen Begriff der Verschwörungstheorie einzuschränken, aber er kann den Begriffsumfang mittels des Begriffes der *Verschwörung* anpassen. Denn der Partikularismus besagt, dass Verschwörungstheorien Erklärungen von Ereignissen sind, die sich der Annahme einer Verschwörung bedienen. Was als Verschwörung zählt, hat also Auswirkungen darauf, was eine Verschwörungstheorie ist. Es steht der Partikularistin beispielsweise frei, das Komplott hinter der Überraschungsparty nicht als Verschwörung aufzufassen, weil sich hier keine mächtigen Eliten gegen mich verschwören. Die Freunde, die hinter der Überraschungsparty stehen, sind schließlich weder besonders mächtig, noch führen sie Böses gegen mich im Schilde. Somit kann die Partikularistin die Hypothese über

die Überraschungsparty wieder aus dem Begriffsumfang des Begriffes der Verschwörungstheorie ausschließen.

Auch die historische Hypothese über Cäsar lässt sich ausschließen – diesmal aber, indem man dem Partikularismus noch den Satz hinzufügt, dass Verschwörungstheorien Erklärungen von Ereignissen sind, *die der gängigen Meinung widersprechen*.⁷ Das ist ein plausibler Aspekt unseres Begriffes der Verschwörungstheorie, der erklärt, warum wir gefestigte Theorien über historisch nachweisbare Verschwörungen nicht als Verschwörungstheorien bezeichnen würden. Verschwörungstheorien sind rebellisch – oder, wie es manchmal heißt, *heterodox*. Sie zweifeln an gefestigten Meinungsbildern und schlagen alternative Erklärungen vor.

In seiner durch diese Überlegungen angepassten Form behauptet der Partikularismus nun also nicht mehr, dass Verschwörungstheorien einfach Erklärungen sind, die sich der Annahme einer Verschwörung bedienen. Er behauptet nun genauer: *Verschwörungstheorien sind der gängigen Meinung widersprechende Erklärungen, die sich der Annahme einer Verschwörung durch eine kleine, mächtige Gruppe mit bösen Absichten bedienen*.⁸

An diesen Schrauben kann der Partikularismus noch weiter ausgestaltet werden, und man könnte noch eine lange Diskussionsrunde über alle diese Ausgestaltungsmöglichkeiten führen. Ich möchte aber in meinem allgemeinen Gedankengang fortschreiten.

Denn das oben beschriebene Problem, dass der Partikularismus einen zu großen Begriffsumfang festlegt, ist durch die besprochenen Veränderungen noch nicht getilgt. Es bleibt die Frage bestehen, ob wir die Hypothese der Watergate Journalisten in dieselbe begriffliche Kategorie – nämlich die einer Verschwörungstheorie – einordnen sollten wie die Hypothesen von Alex Jones (siehe Einleitung) über die Herrschaft der Echsenmenschen aus der Hohlerde oder die These, dass Hillary Clinton eine pädophile Satanistin ist. Denn zumindest während die Watergate Journalisten die Vorfälle im Watergate Hotel untersuchten, gehörte ihre Vermutung, dass die Republikanische Partei verantwortlich war, nicht zur gängigen Meinung. Und der Inhalt dieser Vermutung ist sehr wohl, dass sich eine mächtige elitäre Gruppe mit bösen Absichten verschworen hat. Auch laut unserer verbesserten Version des Partikularismus ist die Watergate-Vermutung also eine Verschwörungstheorie und ihre Urheber Verschwörungstheoretiker*innen.

7 Siehe z.B. Coady (2006, 2); Keeley (1999, 51).

8 Diese Maßgabe kommt meiner Charakterisierung in der Einleitung nahe.

Aber zwischen einer Verschwörungstheorie und einer journalistischen Vermutung über eine Verschwörung besteht ein begrifflicher Unterschied – ein Unterschied, also, zwischen Verschwörungstheorien und anderen Erklärungen, die die Annahme einer Verschwörung verwenden. Diesen Unterschied werde ich jetzt anhand von drei zentralen Punkten hervorkehren, in denen sich Verschwörungstheorien von Erklärungen mithilfe der Annahme einer Verschwörung unterscheiden.

4.2 Der Unterschied zwischen Verschwörungstheorien und Erklärungen mithilfe der Annahme einer Verschwörung

Der Partikularismus versucht zu verhindern, dass wir Verschwörungstheorien als ihrem Wesen nach fehlerhafte Versuche des Weltbezugs erklären. Um dies zu erreichen, weist er auf vermeintliche »Verschwörungstheorien« hin, die wahr, erfolgreich, und anerkannt sind – zum Beispiel die Vermutung, dass die Republikanische Partei hinter dem Einbruch ins Watergate Hotel steckte. Für diesen Trick muss der Partikularismus aber annehmen, dass es keinen entscheidenden Unterschied zwischen Verschwörungstheorien (in dem oben eingeschränkten Sinne: Erklärungen über die Verschwörung einer mächtigen Elite mit bösen Plänen, die der gängigen Meinung widersprechen) und anderen Erklärungen gibt, die sich der Annahme einer Verschwörung bedienen. Alle solche Erklärungen zählen für den Partikularismus als Verschwörungstheorien.

Unser erster Verdacht sollte allerdings sein, dass es offensichtlich einen solchen entscheidenden Unterschied gibt. Diesen Verdacht verfestige ich jetzt, indem ich auf drei Merkmale eingehe, in denen sich Verschwörungstheorien grundlegend von anderen Erklärungen, die sich der Annahme einer Verschwörung bedienen, unterscheiden: erstens sind Verschwörungstheorien, wenn überhaupt, nur zufällig wahr, zweitens sind Verschwörungstheorien miteinander vernetzt, und drittens sind Verschwörungstheorien mit anderen, ähnlichen Phänomenen verknüpft. All das gilt für journalistische Erklärungen mithilfe der Annahme einer Verschwörung nicht.

4.2.1 Wahrheit als Oberflächenphänomen

Der Partikularismus besagt, dass manche Verschwörungstheorien wahr sind, und dass deshalb nicht alle Verschwörungstheorien in sich fehlerhaft sein können. Doch dieses Argument ist trügerisch. Denn es legt nahe, dass die Dimension, die es uns erlaubt, die Watergate-Vermutung und typische Verschwö-

rungstheorien in einen Topf zu werfen, die Dimension der *Wahrheit* ist. Beide Vermutungen könnten schließlich wahr sein. Diese Eigenschaft haben sie gemeinsam.

Auch Insekten und die meisten Vögel haben eine Eigenschaft gemeinsam: die Flugfähigkeit. Diese Gemeinsamkeit stellt sich aber bei näherer Betrachtung als nicht begrifflich relevant heraus. Sie ist sozusagen rein oberflächlich, denn sie steht schief zu der Eigenschaft, die eigentlich von Bedeutung ist: der Eigenschaft der evolutionären Abstammung, in der sich Vögel und Insekten deutlich unterscheiden. Ob eine Überzeugung wahr oder falsch ist oder sein kann, ist genauso eine Oberflächeneigenschaft. Das lässt sich mithilfe der Mittel zeigen, die ich im ersten Kapitel erarbeitet habe. Ich habe dort, und in diesem Kapitel zur Erinnerung, darauf hingewiesen, dass wir zwischen der Wahrheit einer Überzeugung und ihrem Rationalitätsstatus unterscheiden sollten. Wahrheit ist das *Ziel* von Überzeugungen, Rationalität betrifft die *Methoden*, mittels derer wir zu diesem Ziel zu gelangen versuchen. Ob eine Überzeugung wahr oder falsch ist, spielt also für unsere Bewertung dieser Überzeugung kaum eine Rolle. Denn eine dem Ziel der Wahrheit abträgliche Methode kann trotzdem zufällig zu einer wahren Überzeugung führen, und auch eine dem Ziel der Wahrheit zuträgliche Methode kann in eine falsche Überzeugung münden. Wichtig für unsere Bewertung ist nicht hauptsächlich, ob eine Überzeugung wahr oder falsch ist, sondern ob sie mittels ihrem Ziel zuträglichen oder abträglichen Methoden gebildet wurde. Und in dieser Eigenschaft unterscheiden sich die Überzeugungen der Watergate Journalisten von den Überzeugungen der Anhänger*innen von Verschwörungstheorien.

Ich möchte diesen Punkt an einem Beispiel veranschaulichen. In Richard Donners *Fletchers Visionen* (engl. *Conspiracy Theory*) publiziert der Verschwörungstheoretiker Jerry Fletcher einen wirren Newsletter, in dem er jeden Monat eine ganze Reihe von Verschwörungen über allerlei Ereignisse und Sachverhalte behauptet. Eines Tages wird Fletcher entführt und seine wenigen Leser versterben allesamt in mysteriösen Unfällen. Eine von Fletchers Verschwörungstheorien hat sich als wahr herausgestellt. Nur weiß Fletcher zunächst selbst nicht, welche. Fletcher hat sozusagen mit einer Behauptungsschrotflinte ins Unterholz der Wahrheit geschossen, gehofft, einen Bock zu schießen und dann zufälligerweise getroffen. Diese Methode unterscheidet sich grundsätzlich von der Recherche durch die Watergate Journalisten, die akribisch Hinweise verfolgten, Spuren entschlüsselten, und Daten auswerten. Trotzdem haben beide Resultate, Fletchers unheilvolle Behauptung und die Artikel der Journalisten, gemeinsam, dass sie wahr sind. In diesem Fall

ist aber offensichtlich, dass es sich um eine oberflächliche Gemeinsamkeit handelt, die nicht dazu führen sollte, beide unter denselben Begriff fallen zu lassen. Fletchers These ist zufällig wahr, die der Watergate Journalisten war es nicht. Die, die über die Wahrheit stolpern, sollten wir nicht in dieselbe begriffliche Kategorie einordnen wie die, die sie nach mühsamer Suche aufspüren.

Dieser Unterschied zwischen Fletcher und den Watergate Journalisten legt also nahe, dass zwischen Erklärungen, die ein Ereignis mithilfe einer Verschwörung erklären und ausgewachsenen Verschwörungstheorien eine begriffliche Grenze verläuft, obwohl sie die Oberflächeneigenschaft der Wahrheit gemein haben. Zwei weitere Merkmale unterstreichen diesen Unterschied.

4.2.2 Vernetzung

Ein einigermaßen konsensfähiges Ergebnis aus der psychologischen Forschung zu Verschwörungstheorien ist, dass verschiedene verschwörungstheoretische Inhalte miteinander vernetzt sind. Wer sich auf einen dieser Inhalte festlegt, so lässt sich zeigen, der wird auch mit großer Wahrscheinlichkeit andere solcher Inhalte »glauben«. Wood, Douglas und Sutton (2012) haben sogar gezeigt, dass es die Festlegung auf einen verschwörungstheoretischen Inhalt wahrscheinlicher macht, sich auf einen weiteren verschwörungstheoretischen Inhalt festzulegen, der dem ersten direkt widerspricht. Die Personen in den Versuchsgruppen von Wood, Douglas und Sutton legten sich zum Beispiel sowohl darauf fest, dass Prinzessin Diana ermordet wurde als auch darauf, dass sie ihren Tod nur vorgetäuscht hat.

Eine solche Verflochtenheit finden wir zwischen alltäglichen und wissenschaftlichen Erklärungen nicht vor, noch sind alltägliche und wissenschaftliche Erklärungen, die sich der Annahme einer Verschwörung bedienen, auf dieselbe Weise mit Verschwörungstheorien verflochten. Eine der wissenschaftlichen Lehrmeinung widersprechende Theorie zu glauben, so viel zeigt ein Blick in die Wissenschaftsgeschichte, erhöht nicht die Wahrscheinlichkeit, eine weitere oder sogar eine der ersten Theorie widersprechende Theorie zu glauben. In den 1920er Jahren kursierten beispielsweise eine ganze Reihe mehr oder weniger plausible Alternativen zu Einsteins Allgemeinen Relativitätstheorie, die zu diesem Zeitpunkt gerade an der Schwelle stand, das bis dahin gängi-

ge Newtonsche Modell zu ersetzen.⁹ Diese Alternativen machten sich das Einsteinsche Modell, oft sogar explizit, zum Feind, obwohl sie zum Teil das Newtonsche Modell ablehnten. Es gibt keinerlei Anzeichen dafür, dass eine dieser Theorien zu glauben es wahrscheinlicher machte, Einsteins Theorie zu glauben (oder andersherum). Dasselbe Prinzip gilt auch für einander widersprechende Alltagserklärungen eines Ereignisses. Warum steht der Kühlschrank offen? Wenn ich glaube, dass es der Hund war, der auf der Suche nach einer saftigen Wurst alles in Unordnung stürzte, dann macht das keineswegs wahrscheinlicher, dass ich glaube, es sei das jüngste Kind gewesen, dem auf der Suche nach Schokolade jedes Mittel recht war. Genauso wenig ist die Überzeugung, dass Cäsar einer Verschwörung von Mitgliedern des Senats zum Opfer fiel, mit der Überzeugung verflochten, dass Cäsar durch eine von Cleopatra geplante Verschwörung zum Opfer fiel. Und wenn ich vermute, dass meine Freundin sich so merkwürdig verhält, weil eine Überraschungsparty für mich geplant ist, dann wird damit nicht wahrscheinlicher, dass ich die Alternativerklärung glaube: dass sie sich von mir trennen möchte.

Die Erklärung für diesen Unterschied mag auf der Hand liegen. Im Falle von Verschwörungstheorien scheint es einen allgemeinen Hintergrundgedanken zu geben – zum Beispiel, dass an der gängigen Erklärung etwas faul ist, oder dass nichts ist, wie es scheint – der wichtiger ist als seine konkrete Ausformulierung. Verschwörungstheoretiker*innen bestehen auf diesem Gedanken, es ist ihnen dabei aber weniger wichtig, wie genau er ausbuchstabiert wird. Ob Diana nun ermordet wurde oder ihren Tod nur vorgetäuscht hat, beide Vermutungen bestätigen, dass etwas an ihrem Tod nicht mit rechten Dingen zugeht. Einen ähnlichen Schluss ziehen auch Wood, Douglas und Sutton, die den Begriff eines »*monologischen Überzeugungssystems*« verwenden, um ihre Ergebnisse zu interpretieren. Solche Systeme werden von einer Kernidee zusammengehalten und sind auf sie ausgerichtet, sodass sogar widersprüchliche Ausgestaltungen derselben Idee Teil desselben Systems sein können. Dieser Eigenart von verschwörungstheoretischen Inhalten wird uns später wiederbegegnen, denn wie ich zeigen werde, ist sie eigentlich als ästhetische Eigenart zu verstehen. Fest steht: monologische Überzeugungssysteme sind eine Eigenart von Verschwörungstheorien, nicht aber von anderen Erklärungen, die sich der Annahme einer Verschwörung bedienen.

9 Einen Überblick über die Meinungen und Argumente dieser Bewegung gibt Wazeck (2009).

4.2.3 Nähe zu anderen Randphänomenen

Verschwörungstheorien und jene Gruppierungen, in denen verschwörungstheoretische Inhalte eine wichtige Rolle spielen, sind kulturell eng mit anderen Randphänomenen verknüpft oder durchdringen diese. Die sog. Incel-Bewegung (aus dem Englischen: *involuntary celibate* – der in der unfreiwilligen Enthaltsamkeit Lebende) ist eine vor allem über Internetforen gelebte und ausgetragene männliche Subkultur. Incels glauben an eine strenge, durch hauptsächlich unveränderbare biologische Merkmale getragene soziale Ordnung, in der sehr wenige »hochrangige« Männer freie Wahl zwischen sehr vielen Sexualpartnerinnen (des anderen Geschlechts) haben, während die Männer am anderen Ende der Skala »leerausgehen« – sie sind die selbsternannten Incels. Es wäre nun zwar irreführend, die Incel-Theorie einfach als Verschwörungstheorie zu bezeichnen. In ihrem Zentrum steht nicht eine globale Verschwörung, sondern die Annahme eines ungerechten Verteilungssystems sozialer Vorteile. Trotzdem neigt die Incel-Szene deutlich zu verschwörungstheoretischem Denken.¹⁰ Manchmal werden die Annahmen über die Verteilung sozialer Vorteile durch eine »feministische Verschwörung« erklärt, mittels derer sich die als oberflächlich und heimtückisch gelesene »Frauenwelt« Vorteile erschleichen möchte. Andere häufig in der Incel-Szene vorzufindende Inhalte sind nur lose mit der Incel-Theorie verknüpft, ihr aber ihrer Form nach ähnlich. Linksergerichtete Theorien über strukturelle Merkmale wie Geschlecht, Klasse oder Ethnie werden als »kulturmarxistische« Intrige eingestuft, deren Ziel es ist, die »weiße Rasse« und die »weiße Kultur« zu zerstören. Persönliche Ängste über fehlende Erfahrung mit Intimität können so als Bedrohung der »Fruchtbarkeit« der »weißen Kultur« umgedeutet und politisch aufgeladen werden. Die Incel-Szene hat also keine Verschwörungstheorie als Mittelpunkt, aber sie ist eng mit verschwörungstheoretischen Diskursen verwandt.

Dasselbe gilt für die Szene um »urbane Legenden« – diejenigen, die sich zusammenschließen, um Bigfoot, den Yeti, das Monster von Loch Ness oder andere sog. »cryptids«, also »kryptozoologische Wesen« – Wesen für deren Existenz es höchstens schwache Belege gibt – aufzuspüren. Teil dieser Subkulturen sind häufig auch Geisterjäger*innen sowie Menschen, die auf der Suche nach außerirdischem oder »außerdimensionalem« Leben sind. Alle diese kleineren Subkulturen sind eng miteinander, aber auch mit verschwörungstheoretischem Denken verbunden.¹¹ Häufig wird zum Beispiel

¹⁰ Dickel & Evolvi (2022).

¹¹ Rizeq, Flora, & Toplak (2020).

die Unauffindbarkeit von Beweisen für Bigfoot oder die Randexistenz der »Kryptozoologie« selbst damit erklärt, dass eine etablierte Sparte der Wissenschaft die Beweise unter Verschluss hält und die, die sie suchen, als lächerlich darstellt. Solche verschwörungstheoretischen Zusatzannahmen machen diese Subkulturen aber nicht aus. Die Annahme, dass irgendwo im Himalaya ein Wesen namens »Yeti« lebt, kommt ganz ohne Verschwörungstheorie aus. Trotzdem ist sie mit dem Verschwörungstheoretischen verwandt.

Und noch eine weitere Subkultur ist sowohl mit Verschwörungstheorien als auch mit den eben beschriebenen Subkulturen verknüpft: die der Esoterik.¹² Was esoterische Theorien zusammenhält, ist, dass sie Alternativen zu gängigen naturwissenschaftlichen Erklärungen anbieten, zum Beispiel Alternativen zur Natur des Menschen (der Mensch als durch höhere Mächte auserkorenes »Lichtwesen«) oder Alternativen zum Ursprung des Universums und der im Universum wirkenden Kräfte (das Universum als von »Bewusstsein durchdrungen«). Diese Erklärungen kommen ganz ohne die Annahme einer Verschwörung aus. Aber die esoterische Szene ist zutiefst von verschwörungstheoretischem Denken durchsetzt.

Es sollte deutlich sein, dass wir keine ähnlichen Verknüpfungen zwischen geschichtswissenschaftlichen oder journalistischen Erklärungen finden, die sich der Annahme einer Verschwörung bedienen. Es gibt keinerlei Zusammenhang zwischen journalistischer Recherche über Verschwörungen in der Finanzwelt, zum Beispiel zur Cum-Ex Affäre, und Thesen über urbane Legenden oder Esoterik.

Warum sind also die genannten Subkulturen so viel enger miteinander und mit Verschwörungstheorien verbunden als andere Erklärungen, die auf einer Verschwörungsannahme fußen? Eine naheliegende Antwort, die sich vorerst geben lässt, lautet, dass sich alle genannten Subkulturen bestimmte allgemeine, zugrundeliegende Denkmuster teilen, die in geschichtswissenschaftlichen, soziologischen oder journalistischen Annahmen nicht am Werk sind. Zwei wichtige Denkmuster, die man sehr deutlich in allen vier Subkulturen – Incels, »Kryptozoolog*innen«, Esoteriker*innen, Verschwörungstheoretiker*innen – vorfindet, sind die *Pareidolie* und die *Apophanie*.¹³ Als Pareidolie bezeichnet man die menschliche Tendenz, Gesichter und vertraute Gegenstände in zufällig entstandenen Mustern zu erkennen. Als Apophanie

12 Ward & Voas (2011); Peters (2022).

13 Siehe insbesondere van Prooijen, Douglas, & De Inocencio (2018), aber auch Blackmore & Trościński (1985).

bezeichnet man die Tendenz, in unzusammenhängenden Datenpunkten Muster zu erkennen. Die Pareidolie ist also eine Unterart der Apophanie. Beide Denkmuster treten sehr häufig in den genannten Subkulturen auf. Die Foren der Kryptozoolog*innen sind voll von Photos von Felsformationen, in denen die Suchenden die Gesichter versteinelter Riesen erkennen wollen und das Internet wimmelt von Videos, in denen Satellitenfotos auf *Google Earth* nach Merkmalen untersucht werden, die wie das Skelett eines Drachen oder ein bruchgelandetes Raumschiff aussehen – für die kryptozoologische Gemeinde ein sicheres Indiz für die Existenz von Drachen und Raumschiffen. Die genaue Beschaffenheit der Pareidolie und der Apophanie werde ich an anderen Stellen dieses Buches (Kapitel 5, Abschnitt 4.2.) erörtern. Denn die beiden Denkmuster sind eindeutig Formen der Fantasie. Im Moment verwende ich sie aber lediglich, um den Unterschied zwischen Verschwörungstheorien (und ihren Verwandten) und Erklärungen, die sich der Annahme einer Verschwörung bedienen, weiter zu belegen. Denn es ist eindeutig, dass es keinen Zusammenhang zwischen den Journalisten, die die Watergate Affäre aufklärten, und Kryptozoolog*innen gibt.

4.3 Der Nachteil des Partikularismus

Dieser Ausflug zu den Verwandten des verschwörungstheoretischen Denkens soll zeigen, dass sich Verschwörungstheorien (und ihre Verwandten) von reinen Erklärungen mittels der Annahme einer Verschwörung unterscheiden. Wie ich mithilfe des Beispiels über Insekten und Vögel festgestellt habe, sind solche Unterschiede von großer Bedeutung, wenn wir die Grenzen zwischen Begriffen richtig abbilden wollen. Flugfähigkeit ins Zentrum des Begriffs des Vogels zu rücken, übersieht die Grenze zwischen Insekten und Vögeln. Das Merkmal »Erklärung, die sich der Annahme einer Verschwörung bedient« übersieht auf dieselbe Weise den Unterschied zwischen Verschwörungstheorien und ihren Verwandten und journalistischen Behauptungen.

Das, also, ist der große Nachteil des Partikularismus. Er entwirft einen Begriff von Verschwörungstheorien, der wichtige begriffliche Grenzen einfach verwischt, oder, wie ich dieses Problem zusammenfassen werde: er erlaubt es uns nicht, Verschwörungstheorien als gesondertes Phänomen herauszugreifen. Stünde uns nur der vom Partikularismus entworfene Begriff einer Verschwörungstheorie zur Verfügung, so müssten wir, wenn wir über Verschwörungstheorien sprechen, stets journalistische Hypothesen und Behauptungen über Echsenmenschen im Erdkern als eng verwandt denken.

Wir könnten nicht über das Phänomen, das sich in meinen Ausführungen in 4.2 abzeichnet, als gesonderte und mit ganz anderen Phänomenen verwandte Klasse herausgreifen. Aber genau das sollte uns der Begriff »Verschwörungstheorie« ermöglichen. Analog: Stünde uns nur der Begriff des Vogels als »flugfähiges Wesen« zur Verfügung, dann müssten wir stets Vögel und Insekten als eng verwandt denken. Wir könnten dann nicht diejenigen Wesen, die wir üblicherweise als Vögel identifizieren als gesonderte und mit ganz anderen Wesen (Echsen!) verwandte Klasse herausgreifen.

Wir können natürlich in beiden Fällen die durch den Begriff erfasste Klasse eingrenzen – wir könnten versuchen, von *schlechten* Verschwörungstheorien zu sprechen oder von *mit Echsen verwandten* Vögeln.¹⁴ Aber dann würden wir immer noch behaupten, dass schlechte Verschwörungstheorien und »gute« Verschwörungstheorien, oder mit Echsen verwandte Vögel und Insekten, *Arten derselben Gattung* sind. Wir würden behaupten, dass Vermutungen darüber, dass Hillary Clinton eine pädophile Satanistin ist, ihrer Gattung nach journalistischen Hypothesen über Watergate gleichen, dass sie also nur verschiedene Ausgestaltungen oder Versionen desselben allgemeinen Phänomens sind. Wie 4.2 gezeigt haben sollte, ist diese Annahme aber genauso unplausibel wie die Behauptung, Vögel und Insekten seien Arten derselben Gattung. Verschwörungstheorien und Erklärungen, die sich der Annahme einer Verschwörung bedienen, ähneln einander nur oberflächlich, genau wie Vögel und Insekten einander nur oberflächlich ähneln. In beiden Fällen liegt gerade *keine* geteilte Gattung vor.

Innerhalb der Struktur dieses Kapitels ist es wichtig, hier bereits auf ein wichtiges Missverständnis hinzuweisen. Die Partikularistin ist den Überlegungen, die ich gerade angestellt habe, abgeneigt, weil sie vermutet, dass sie in den Generalismus münden. Der Generalismus behauptet schließlich, dass Verschwörungstheorien *schlechte* Erklärungen und *fehlerhafte* Überzeugungen sind. Mit dieser Bestimmung kann er den Unterschied, auf den ich hier hinweise, nachzeichnen: der Protagonist des Films *Conspiracy Theory* Fletcher, der deutsche Verschwörungstheoretiker und Radiomoderator Ken Jebsen, Alex Jones, sowie der Ex-Fußballer und Verschwörungsauteur David Icke fallen so in das Lager derer, deren Überzeugungen fehlerhaft sind, deren Erklärungen schlecht sind. Auch die Incels, die Bigfoot-Jäger*innen, und die Esoteriker*innen, so könnte man weiterhin annehmen, zeichnen sich durch

14 Solche Vorschläge kursieren in der Debatte um Verschwörungstheorien, zum Beispiel in Pigden (2018), Keeley (1999), Basham und Räikkä (2018), und Dentith (2022).

fehlerhafte Überzeugungen, schlechte Erklärungen von Ereignissen in der Welt aus. Der Generalismus kann also erklären, warum diese Phänomene dem verschwörungstheoretischen Denken so ähnlich sind. Die Watergate-Journalisten, hingegen, fallen mit ihren gewissenhaften Nachforschungen in ein ganz anderes Lager.

Es ist wichtig, festzuhalten, dass das *nicht* mein Gedankengang ist. Alles, worauf ich bisher poche, ist, dass sich dasjenige Phänomen, das wir als »Verschwörungstheorie« bezeichnen, deutlich von bestimmten anderen Phänomenen *unterscheidet*, die ebenfalls mit der Behauptung von Verschwörungen zu tun haben. Ich bestehe auf eine reine, neutrale Unterscheidung, nicht auf eine *Wertung*. Ich habe die beiden Eigenschaften, die auf diese Unterscheidung hinweisen – die Verflochtenheit von Verschwörungstheorie und ihre Verwandtschaft mit anderen Randphänomenen – auch entsprechend neutral ausbuchstabiert. Die Verflochtenheit verschiedener Verschwörungstheorien habe ich über das Bestehen eines allgemeinen Hintergrundgedankens erklärt, der wichtiger ist als die konkrete Theorie. Daran, einen solchen Gedanken zu hegen, ist aber erst einmal nichts fehlerhaft. Die Verwandtschaft zu anderen Phänomenen habe ich über allgemeinere Denkmuster erläutert – über die Pareidolie und Apophänie. Aber auch an diesen Mustern ist an sich nichts fehlerhaft. Sie sind in unserem Leben allgegenwärtig: das nette Gesicht der Steckdose, der Drache in den Quellwolken; der komische Zufall, dass gerade *dieses* Lied im Radio läuft, nachdem man dem Ex-Partner über den Weg gelaufen ist. Tatsächlich muss man beide Eigenschaften erst dann negativ bewerten, wenn man annimmt, dass sie Teil eines Versuches sind, etwas über die Welt herauszufinden. Für Erkenntnisse über die Welt eignen sie sich nämlich nicht. Erst die Annahme des kognitivistischen Paradigmas zwingt uns also dazu, einen neutralen Unterschied zwischen zwei verschiedenen geistigen Tätigkeiten als einen *wertenden* Unterschied zwischen einer »schlechten« und einer »guten« Tätigkeit zu verstehen. Darin, dass uns das kognitivistische Paradigma zu einer solchen Wertung zwingt, besteht genau das Dilemma, das ich aufzuzeigen versuche. Denn wie ich jetzt zeigen werde, ist auch die Annahme, dass Verschwörungstheorien schlechte Erklärungen sind, nicht haltbar.